

Bericht 1978 über Neuaufnahmen in Trias und Jura des Salzkammergutes auf Blatt 66, Gmunden

Von GERHARD SCHÄFFER

Nach Übernahme der Redaktion für das Blatt Gmunden wurde im Berichtsjahr mit der geologischen Kartierung begonnen. Folgende auswärtigen Mitarbeiter beteiligen sich an der geologischen Aufnahme dieses Blattes:

Quartär	D. v. HUSEN (UT Wien)
Flysch	P. BAUMGARTNER (Traunkirchen)
	H. SORDIAN (Wels)
Kalkalpen	G. ANDORFER (Geol. Inst. Salzburg)
	W. FRIEDEL (Geol. Inst. Wien)
	J. KLEBERGER (Geol. Inst. Salzburg)

Gebiet E der Traun und des Traunsees bis zum Blattschnitt und vom Südrand des Kartenblattes bis zum Lainaubach

Die Schichtfolge der Hohen Schrott auf Bl. Ischl setzt sich mit Hauptdolomit, Plattenkalk, Kössener Schichten und geringmächtigem Dachsteinkalk bis ins Gebiet des Bromberges fort. Der Übergangsbereich von Hauptdolomit zu Kössener Schichten und Dachsteinkalk hat einen breiten lateralen und mehreren hundert Meter mächtigen Verzahnungsbereich. Nördlich des Brombergstüberls — an der Forststraße im Heinitzgraben — wurden in diesem Niveau Pflanzenreste angetroffen. Die Schichten fallen im Bereich des Bromberges (nördlicher Ausläufer der Hohen Schrott) generell nach N mit durchschnittlich 30° ein. Die N fallenden Dachsteinkalke liegen am Bromberg in einer Höhe von ca. 300 m.

Im Gimbach beginnt eine Schichtfolge aus Dachsteinkalk und Kössener Schichten, die generell nach E fällt und von 500 m (Gimbachtal) bis auf 1500 m hinaufreicht (Scharrenkogel-Arikogel). Durch den NW—SE streichenden Arigraben treten Allgäuschichten und jurasische Rotkalk und -mergel fensterartig zu Tage. E von diesem stehen Dachsteinkalke an, die im Bereich des Sulzkogels intensiv verfault sind. Nach E wird der Dachsteinkalk von Kössener Schichten und Hauptdolomit überlagert. Diese Lagerungsverhältnisse (invers) setzen sich bis zum Offensee hin fort.

Nördlich des Frauenweißbachtals ändern sich die Lagerungsverhältnisse wiederum. Ein generelles Einfallen nach NW ist zu beobachten. Die Schichtfolge besteht aus Hauptdolomit, Plattenkalk, Kössener Schichten (sehr fossilreich, auch Megalodonten beim Gschlif und beim Aschergupf) und Dachsteinkalk.

S des Aschergupfs stellt sich die Schichtfolge steil. Die Kössener Schichten sind strukturbedingt 500 Höhenmeter aufgeschlossen. Diese Struktur dürfte sich nach NE bis zum Erlakogel fortsetzen, der aus einer Antiklinale besteht, die über 1000 Höhenmeter aufgeschlossen ist.

NW der Linie Aschergupf—Erlakogel liegt eine Schichtwiederholung vor. Jurasische Gesteine treten nördlich des Rindbaches auf und reichen bis auf die Höhe des Bartelkreuzes. Das Seeufer wird in diesem Bereich durch Jura-Rotkalk und Crinoidenkalke (Lias) aufgebaut. Erst weiter im E — im Bereich der Spitzelsteinalm — sind Allgäuschichten anzutreffen. Diese verzahnen sich mit den obenerwähnten Crinoidenkalken W und SW des Erlakogels. Diese Juragesteine liegen mit einer Diskontinuität auf Hauptdolomit und Dachsteinkalk. Der Hauptdolomit reicht nach N bis zum Korbach, wo er an steilen Strukturen von Jurasedimenten überlagert wird.

Der Steinbruch Karbach besteht im wesentlichen aus Plassenkalk und Tressensteinkalk. Im Bereich des Kontaktes Plattenkalk—Plassenkalk (Tressensteinkalk) treten in diesem Sediment Rotkalkkomponenten bis ca. 0,5 m Größe auf.

Der Hochlindach zusammen mit dem Langriedel bilden den nördlichen Schenkel einer NE—SW streichenden Mulde. Hier überwiegen jurasische Breccien und Rotkalken gegenüber Plassenkalk. Die Mulde ist beim Eisenbach mit Gosasedimenten gefüllt.

Nach N hin lagert der Jura S-fallenden Hauptdolomit diskordant auf. Im Tiefen graben sind fossilreiche Karnische Schichten anzutreffen. Diese werden von mit ca. 40° nach S einfallendem Wettersteinkalk unterlagert.

Blatt 71, Ybbsitz

Bericht 1978 über die Abschlußkartierung in der SW-Ecke des Kartenblattes 71, Ybbsitz (westlich und südlich von Göstling)

VON ANTON RUTTNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Es bedurfte noch eines intensiven Arbeitseinsatzes (92 Geländetage), um die Kartierungsarbeiten in dem oben genannten Gebiet im wesentlichen abzuschließen und die noch vorhanden gewesenen Lücken durch Detailkartierung zu füllen. Nunmehr liegt das ganze gegen Norden überschlagene Großfalten-System zwischen dem Ybbstal im Norden und dem Mendlingtal im Süden fertig kartiert vor, soweit sich dieses Falten-system im Bereich des Kartenblattes Ybbsitz befindet:

- die Königsberg-Antiklinale am tieferen Nordhang des Königsberges, mit „Raminger Kalk“ im Kern und mit dem flach liegenden, inversen Nordschenkel der Antiklinale am Fuß des Königsberges;
- die Königsberg-Mulde (Jura—Neokom) am höheren Nordhang des Königsberges, zerschert durch die „Königsberg-Überschiebung“;
- der mächtige Südfügel dieser Mulde zwischen dem Königsberg im Norden und dem Schwölleck im Süden.

Die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich auf einige der Ergebnisse der Detailkartierung während der Aufnahme-saison 1978 und auf den Aufnahmebericht 1977. Das nunmehr vorliegende Kartenbild fügt sich zwanglos an die Kartierungsergebnisse, die P. STEINER in dem westlich anschließenden Teil des Königsberges erzielt hat (Mitt. Geol. Bergbaustud., 18 Bd., 1967).

Für den gebankten Mitteltrias-Kalk der Königsberg-Antiklinale, welcher die auf-fallende Felsstufe an der Nordseite des Berges bildet, wurde vorläufig die Arbeitsbezeichnung „Raminger Kalk“ gewählt, obwohl er sich lithologisch deutlich von dem Raminger Kalk der Brunneckmauer (Göstlinger Schuppenzone) unterscheidet (Auf-nahmebericht 1977, Punkt 2). Der „Raminger Kalk“ des Königsberges ist zwar eben-falls gelblich-weiß und dm- bis m-geschichtet, aber im Gegensatz zu dem Raminger Kalk der Brunneckmauer dicht und ohne Hornsteine. Mit den invers liegenden, nördlich anschließenden Lunzer Schichten des Nordflügels der Königsberg-Antiklinale ist der Kalk durch 20—50 m eines typischen Reiflinger Kalkes (mit Hornsteinen) und durch Reingrabener Schichten verbunden. Nahe der Grenze gegen die hangenden Lunzer Schichten des zerscherten Mittelschenkels im Süden ist der Kalk grau und stellenweise schwach bituminös.

Der Kern der Königsberg-Mulde ist im östlichsten Abschnitt des Königsberges (am Nordhang des Kammes Schwarzkogel—Planstein—Almkopf) vollständig er-halten. Er besteht aus Schrambachschichten, die stellenweise etwas sandig sind und in Roßfeldschichten übergehen; diese mergelig-sandigen Neokom-Schichten werden im Hangenden und Liegenden flankiert von hellen Aptychenkalken mit Einschaltungen von weißen, massiven Kalken, welche knopfartige Hornsteine enthalten (= Oberalmer